

## Stachys alpina L. × Stachys silvatica L.

Von Apothekenbesitzer Joh. Feld-Medebach und  
Referendar Otto Koenen-Münster.

(Mit einer Tafel.)

*Stachys alpina* L., die in den europäischen Bergen von den Pyrenäen bis zum Kaukasus vorkommt,<sup>1)</sup> ist im südöstlichen Teile des westfälischen Gebietes<sup>2)</sup> nicht gerade selten.<sup>3)</sup> Im Siegenschen wird die Pflanze angegeben bei Dresselndorf auf den Bergen an der Nassauischen Grenze, zwischen Dresselndorf und Breitscheid, bei Burbach, im Hellerbach-Tal, im Giebelwald, im oberen Siegtale zwischen Eisenberg und Netphen am Hubenstein; im Wittgensteinschen sind als Fundorte genannt Laasphe beim Schloß Wittgenstein, Berleburg im Schloßgarten und bei Wemlichhausen am Wilden Stein. In der Gegend von Olpe kommt die Art vor bei Attendorn am Wege zum Schnellenberg, zwischen Helden und Mecklinghausen, bei Bilstein, Dünschede, Borghausen, Grevenbrück an der Pfefferburg, im Astenberggebiet bei Nordenau an der Chaussee, Hoheleye, Astenberg an der Straße nach Neu-Astenberg, Winterberg bei der Günninghauser Mühle, in der Molbecke, in der Hölle, weiter nördlich bei Siedlinghausen im Brusenbeck, Niedersfeld am Rimberg, Ramsbeck am Birkei, Brilon am Schellhorn, auf dem Hohen Eimberg, Strombruch auf dem Dommel. Fundorte bei Medebach sind der Schloßberg bei Küstelberg, Hesseberg, Giebel, Kaltenscheid; im angrenzenden Gebiete von Hessen und Waldeck seien genannt das Elbringhauser Tal bei Battenberg, Quernst und Traddelkopf bei Alten-Lotheim, Burgring beim Forsthaus Faust im Aartal, Herzhausen, Corbach am Eisenberg. Die nördliche Grenze der Verbreitung im Gebiete bildet der Burgberg bei Holzminden.

<sup>1)</sup> Vergl. Briquet in Engler und Prantl, Die natürlichen Pflanzenfamilien, IV. Teil Abt. 3a (Leipzig 1897), Seite 262.

<sup>2)</sup> Über die Grenzen des Gebietes vergl. den „Aufruf“ von Broekhausen und Koenen im 40. Jahresbericht der Sektion, Seite 162 Fußnote 6, und die Mitteilungen über die Pflanzenwelt des Vereinsgebietes I. von Koenen in diesem Berichte, Seite 195.

<sup>3)</sup> Die Aufstellung der Fundorte erstrebt keine Vollständigkeit, es soll nur eine Übersicht über die Verbreitung der Art im Gebiete gegeben werden. Benutzt wurden: Karsch, Phanerogamenflora der Provinz Westfalen (Münster 1853), Jüngst, Flora Westfalens (3. Auflage, Bielefeld 1869), Beckhaus, Flora von Westfalen (Münster 1893), ferner Forek, Verzeichnis der in der Umgebung von Attendorn wachsenden Phanerogamen und Gefäßkryptogamen (Beilage z. Jahresbericht über das Gymnasium zu Attendorn, Siegen 1891), auch erschienen im Selbstverlage des Verfassers, Attendorn 1891), sowie Feld, Verzeichnis der bei Medebach beobachteten Phanerogamen und Gefäßkrypto-

Als Standorte kommen für die Art in Frage Waldstellen, Waldränder, Waldschläge, lichte Gesträuche und Gesträuchränder, sowie Höhenfluren.

*Stachys silvatica* L., die in Mitteleuropa und Mittelasien von Irland bis zum Altai und Kaschmir verbreitet ist,<sup>4)</sup> ist im ganzen Gebiete häufig. Den Standort teilt die Pflanze vielfach mit *Stachys alpina*; sie kommt vorzüglich vor in Wäldern, auf Waldschlägen, an Waldrändern und in Gesträuchen mit feuchterem, fetterem Boden.

Auf einer gemeinsamen botanischen Exkursion am 28. Juli 1913 fanden wir am Schloßberge bei Küstelberg beide Arten nahe beieinander auf demselben Gelände. Die Pflanzen standen in voller Blüte und die besuchenden Insekten (Apiden) flogen von der einen Art zur anderen, ohne einen Unterschied zwischen diesen zu machen. Unsere Vermutung, daß bei diesem Vorkommen vielleicht auch der Bastard zu finden sei, bestätigte sich bald in überraschender Weise, indem eine Anzahl Pflanzen neben Merkmalen von *St. alpina* auch solche von *St. silvatica* aufwiesen.

Ihre Fundstelle liegt an der Kunststraße von Küstelberg nach Medebach unweit Küstelberg am südwestlichen Hange des Schloßberges in etwa 650 m Höhe. Während der Hang des Schloßberges vom Gipfel bis zur Straße hinab bewaldet ist, liegt unterhalb der Straße ein Weidegelände, das allerdings früher, wie die noch gut erhaltenen, ein bis zwei Fuß aus dem Boden ragenden Baumstümpfe zeigen, gleichfalls bewaldet war. Zur Straße hin ist es mit einem Draht- und Lattenzaun, am Hange durch eine Hecke abgeschlossen. Zu beiden Seiten des Zaunes und im Umkreise der Baumstümpfe, weniger auch an der Hecke, hatten sich z. T. dichte Bestände beider *Stachys*-Arten — stellenweise vergesellschaftet mit *Urtica dioica* L. und *Cirsium palustre* (L.) Scop. — angesiedelt, unter denen sich in einzelnen Exemplaren, besonders im östlichen Teile des Weidegeländes, der Bastard fand. Das weidende Vieh scheint die Pflanzen, offenbar wegen ihres Duftes, zu verschmähen, da die Bestände kaum versehrt und nur stellenweise einzelne Pflanzen durch Tritte der Tiere beschädigt waren.

In der floristischen Literatur<sup>5)</sup> Deutschlands wird der Bastard *Stachys alpina* × *silvatica* — soviel sich feststellen ließ — nicht erwähnt,

gamen (Seite 111—154 dieses Berichtes) und K o e n e n , Mitteilungen über die Pflanzenwelt des Vereinsgebietes I. (Seite 195—201 dieses Berichtes).

<sup>4)</sup> Vergl. Briquet in Engler und Prantl, a. a. O., Seite 263.

<sup>5)</sup> Herr Univ.-Prof. Dr. Aug. S c h u l z - Halle unterstützte uns in liebenswürdiger Weise bei der Durchsicht der einschlägigen Literatur, wofür wir ihm auch an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank aussprechen; auch Herrn Univ.-Prof. Dr. T o b l e r - Münster schulden wir Dank, der uns zuerst auf die Angaben in den Schweizer Floren von Gremli und Schinz-Keller aufmerksam machte.

jedoch wird er angegeben in den Schweizer Floren, z. B. von Gremli<sup>6)</sup> und von Schinz-Keller,<sup>7)</sup> die aber keine Beschreibung oder Fundorte bringen.

Diese Angaben gehen offenbar auf eine Mitteilung von Brügger zurück. Im 23./24. Jahresberichte der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens<sup>8)</sup> führt dieser unter 345 Bastarden auch *Stachys alpina* × *silvatica* von drei verschiedenen Fundorten — von denen zwei in der Schweiz und einer in Tirol liegen — an und nennt den Bastard *Stachys hybrida* Brgg. Brügger verweist an dieser Stelle auch auf eine frühere Veröffentlichung des Bastardes von Rhiner, die auf eine Mitteilung von ihm zurückgeht.<sup>9)</sup>

Eine Beschreibung der *Stachys hybrida*, wie auch der meisten anderen Bastarde, hat Brügger in dem Jahresberichte der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens nicht veröffentlicht, auch seine geäußerte Absicht,<sup>10)</sup> in seinen späteren Abhandlungen dieses nachzuholen, nicht ausgeführt.

Bei der Aufstellung seiner Bastarde ist Brügger, wie ihm vielfach vorgeworfen worden ist, wenig kritisch gewesen;<sup>11)</sup> bei dem Fehlen

<sup>6)</sup> Vergl. Gremli, Exkursionsflora für die Schweiz, z. B. 5. Auflage (1885), Seite 346; Derselbe, Flore analytique de la Suisse, z. B. 12e edition (1898), p. 385.

<sup>7)</sup> Schinz und Keller, Flora der Schweiz, 1. Auflage (1900), Seite 433; 2. Auflage (1905), 2. (kritischer) Teil, Seite 184.

<sup>8)</sup> Brügger, Wildwachsende Pflanzenbastarde in der Schweiz und deren Nachbarschaft; Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens, Neue Folge XXIII. und XXIV. Jahrgang (Chur 1880—81), Seite 47 bis 123 (102).

<sup>9)</sup> „Brgg. in Rhin. Tab. fl. Abr. 1868 p. 43.“ Es handelt sich um „Jos. Rhiner, Tabellarische Flora der Schweizer Kantone. — Abrisse zur tabellarischen Flora der Schweizer Kantone (Schwyz 1868—1869)“, für die Brügger eine „Liste der Bündner Pflanzen“ mitgeteilt hat (vergl. die Notiz im 29. Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens für das Vereinsjahr 1884—85 [Chur 1886], Fußnote auf Seite 85). Das anscheinend recht seltene Werk konnten wir uns nicht beschaffen, trotzdem wir uns mit verschiedenen größeren Bibliotheken in Verbindung setzten, in denen es zu vermuten war. Beschreibungen der von Brügger mitgeteilten Pflanzen enthält es offenbar nicht, wie aus verschiedenen Zitaten und Bemerkungen in den Schriften Brüggers hervorgeht. — <sup>10)</sup> A. a. O., Seite 99.

<sup>11)</sup> Das erkennt auch Dr. Lorenz im Nekrologe Brüggers an (Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens, Neue Folge XLIII. Band [Chur 1900], Seite XI—XXXI), wenn er feststellt, „daß hier [bei der Veröffentlichung seiner Pflanzenmischlinge] unser sonst so gewissenhafter Gelehrter nicht immer mit der nötigen Sorgfalt vorging und eine große Zahl von Bastarden auf ganz ungenügendes Material hin publiziert hat“ (vergl. Seite XXVII).

einer Beschreibung läßt sich daher nicht feststellen, ob er tatsächlich den Bastard an den von ihm angegebenen Fundorten gesehen hat. So ist es wohl zu erklären, daß die Systematiker die Angabe Brüggers über den Bastard *Stachys alpina* × *silvatica* nicht berücksichtigt haben; vor allem führt ihn auch der Schweizer Briquet nicht an, der das Genus *Stachys* in seiner eingehenden Darstellung der Labiaten in Englers und Prantls natürlichen Pflanzenfamilien<sup>12)</sup> sehr liebevoll behandelt hat und die übrigen bekannten Bastarde erwähnt.

Aufgeführt wird *Stachys hybrida* Brügg. = *Stachys alpina* × *silvatica* mit dem von Brügger im Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens angegebenen Tiroler Fundort unter Beifügung dieser Quelle in der Flora von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein von v. Dalla Torre und Graf v. Sarnthein,<sup>13)</sup> die auch noch eine Anzahl weiterer Fundorte nennen, allerdings durch den Petitdruck der Angaben kenntlich machen, daß sie ihre Richtigkeit bezweifeln. Sie nennen als Synonym „*Stachys oenipontana* Kern. ined.“ und fügen hinzu, daß nach Murr im Innsbrucker Botanischen Garten als *Stachys oenipontana* eine degenerierte *Stachys germanica* kultiviert werde.

Wir hatten Gelegenheit, aus dem Herbarium Haussknecht in Weimar<sup>14)</sup> von Stein ausgegebene Original Exemplare einer „*Stachys Oenipontana* Kern. = *St. alpina* × *Germanica*“ aus dem Botanischen Garten zu Innsbruck einzusehen, die aus einer von Kerner im Juli 1878 bei Ambras gefundenen Pflanze gezogen waren.<sup>15)</sup> Sie müssen angesprochen werden als ein Bastard von *Stachys alpina* × *germanica*, und zwar als eine der *St. alpina* näherstehende Form, während eine als *Stachys intermedia* Ait. von Dietrich im Jahre 1858 aus dem Botanischen Garten zu Jena mitgeteilte Pflanze des Herbariums Haussknecht sich als eine der *St. germanica* näherstehende Form des Bastards *Stachys alpina* × *germanica* darstellt. Da auch Briquet<sup>16)</sup> *Stachys oenopontana*<sup>17)</sup> Kern. und *Stachys*

<sup>12)</sup> Vergl. Briquet in Engler und Prantl, Die natürlichen Pflanzenfamilien, IV. Teil Abteilung 3a (Leipzig 1897), Seite 183—375, 379—380.

<sup>13)</sup> Vergl. v. Dalla Torre und Graf v. Sarnthein, Flora der gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstenthumes Liechtenstein, VI. Band 3. Teil (Innsbruck 1912), Seite 184.

<sup>14)</sup> Herr Prof. Aug. Schulz - Halle machte uns in liebenswürdiger Weise auf das von ihm festgestellte Vorhandensein der Bastarde im Herb. Haussknecht aufmerksam; der Kustos des Herbariums, Herr J. Bornmüller, hatte die Freundlichkeit, die Bastarde uns zur Einsichtnahme zu übermitteln. Beiden Herren möchten wir auch hier für die freundliche Unterstützung unserer Arbeit danken.

<sup>15)</sup> Die Angaben auf der Etikette lauten: „Plantae e seminibus vel e plantis sponte lectis cultae in horto botanico Oenipontano. — *Stachys Oenipontana* Kern. *St. alpina* × *Germanica*. — Plant. spont. leg. Kerner 7. 78 pr. Ambras. — col. B. Stein.“

<sup>16)</sup> A. a. O., Seite 262. — <sup>17)</sup> So schreibt dieser Forscher.

*intermedia* Ait. als „hybride Verbindungen der Formel *S. alpina* × *germanica*“ anführt, so muß die Ansicht von v. Dalla Torre und Graf v. Sarnthein, daß *Stachys oenipontana* Kern. ein Synonym von *Stachys hybrida* Brügg. und damit = *Stachys alpina* × *silvatica* sei, wohl als irrig bezeichnet werden.<sup>18)</sup>

Der Bastard *Stachys alpina* × *silvatica* ist von Brügger (wie oben ausgeführt wurde) nicht beschrieben worden, eine Beschreibung der von uns gefundenen Pflanzen erscheint daher wünschenswert.

In der Tabelle auf Seite 188, 189 sind die Merkmale des Stengels, der Blätter, Scheinquirle, Kelche und Blütendeckblättchen der beiden Stammarten denen dreier hybrider Formen gegenübergestellt, die nach dem von uns untersuchten Material als typisch angesehen werden können.<sup>19)</sup> Sämtliche Pflanzen stammen von dem oben näher angegebenen Fundort.

Wie die Tabelle zeigt, scheinen bei dem Bastard *Stachys alpina* × *silvatica* zwei Individuenkreise vorzukommen, von denen der eine (vergleiche die unter a und b beschriebenen Pflanzen) der *St. alpina*, der andere (siehe die unter c beschriebene Form) der *St. silvatica* näher steht, eine Erscheinung, die auch bei anderen Hybriden des Genus *Stachys*, so bei *Stachys alpina* × *germanica*, auftritt.<sup>20) 21)</sup>

Eine Untersuchung der Ausbildung des Pollens der von uns gefundenen Hybriden steht noch aus, ebenso Kulturversuche, um festzustellen, ob die anscheinend gut ausgebildeten Samen entwicklungsfähig sind, und der Bastard damit fruchtbeständig geworden ist. Darüber wird in einer weiteren Mitteilung zu berichten sein.

Einige Tage nach dem ersten Funde des Bastards stellte der eine von uns — K o e n e n — auf einer Waldblöße in der Nähe des Forsthauses Kaltenscheid eine Anzahl Exemplare der Hybride in der der *St. alpina* näherstehenden Form (forma *superalpina*) fest. Es hat damit den Anschein, als ob der Bastard in jener Gegend weiter verbreitet sei; auf sein Vorkommen ist daher zu achten.

<sup>18)</sup> Es ist auffällig, daß v. Dalla Torre und Graf v. Sarnthein in ihrer mit unendlicher Sorgfalt geschaffenen Flora von Tirol den schon lange bekannten Bastard *Stachys alpina* × *germanica*, für den auch aus Tirol Fundorte vorliegen (vergl. Note 15), nicht aufführen. Wahrscheinlich gehören einzelne (oder alle?) bei *Stachys hybrida* aus dem Gebiete von Innsbruck angeführten Fundorte zu diesem Bastard.

<sup>19)</sup> Vergl. auch die beigegebene Tafel, die eine Abbildung der Blätter, der Blüten und der Kelche der beiden Stammarten und der drei Bastardformen zeigt.

<sup>20)</sup> Vergl. R o u y, Flore de France, Bd. 11 (Paris 1909), Seite 308—309, und die Bemerkungen über die Pflanzen des Herbariums Haussknecht auf Seite 186.

<sup>21)</sup> Da der Name B r ü g g e r s, *Stachys hybrida*, als nomen nudum für den Bastard *Stachys alpina* × *silvatica* keine Berechtigung hat, so sei für ihn nach dem ersten sicheren Fundort die binäre Bezeichnung *Stachys Medebachiensis* nob. vorgeschlagen.

	<i>Stachys alpina</i> L.	<i>Stachys</i> a.
Stengel:	filzig und rauhaarig, besonders an den Knoten, dort fast grau-weißzotig; dick 4-kantig u. stark gerieft.	wie bei <i>alpina</i> , Filz an den Knoten nicht so stark ausgeprägt.
Blätter:	länglich-herzeiförmig mit kurzer Spitze, stark wollig, besonders an den Stielen lang zottig, Adern der Unterseite dicht behaart;	wie bei <i>alpina</i> , Behaarung der Unterseite etwas schwächer;
	unterste lang-, mittlere kurzgestielt, allmählich in sitzende, die Blütenquirle weit überragende, breite Floralblätter übergehend.	wie bei <i>alpina</i> , jedoch die Floralblätter an Breite abnehmend.
Blütenquirle: (Scheinquirle)	8- bis 12-blütig, zur Zeit der vollen Blüte dicht und gegen das Ende der Zweige sehr gedrängt stehend, stark zottig.	wie bei <i>alpina</i> , jedoch nur an den Enden der Zweige gedrängt stehend.
Kelche:	stark und lang weißzotig, drüsig behaart; Kelchzähne dreieckig, kurz stachelspitzig.	weniger stark zottig; Kelchzähne eiförmig-dreieckig, kurz stachelspitzig.
Blütendeckblättchen:	schmallanzettlich, etwa so lang wie der untere Teil des Kelchs, stark zottig gewimpert.	wie bei <i>alpina</i> , eher etwas länger als der untere Kelchteil, zottig gewimpert.

<sup>22)</sup> Die Pflanzen der Form b sind in ihrem ganzen Habitus schlanker und weniger kräftig als die Stammarten.

*alpina* × *silvatica*.

b.	c.	<i>Stachys silvatica</i> L.
rauhhaarig, an den Knoten wie bei a, doch mehr grauzottig; schlanker und weniger dick. <sup>22)</sup>	wie bei <i>silvatica</i> . <sup>23)</sup>	schwach rauhhaarig, an den Knoten stärker u. grau behaart; schlank vierkantig und wenig gerieft.
wie bei a, jedoch beiderseits stark wollig;	wie bei <i>silvatica</i> , jedoch kräftiger, mit weniger stark ausgezogener Spitze, unterseits nur auf den Adern stärker behaart;	breit herzeiförmig, mit stark ausgezogener Spitze, schwach rauhhaarig, die Stiele kurz rauhhaarig; Nervatur der Unterseite kaum stärker behaart als die Blattspreite;
wie bei <i>alpina</i> , Floralblätter noch schmaler und kürzer.	wie bei <i>silvatica</i> .	unterste lang gestielt, Stiele der mittleren immer noch von etwa halber Blattlänge bis kurz unter den Blütenstand, obere in kurze, lanzettförmige, kaum die Quirle überragende Floralblätter übergehend.
6- bis 8-blütig, weniger stark behaart wie bei <i>alpina</i> ; zwischen zwei Quirlen stets ein Stück Stengel sichtbar.	6-blütig, an den Enden der Zweige sehr dicht stehend, schwach behaart, Floralblätter wie bei <i>silvatica</i> gewimpert.	(4- bis) 6-blütig, zur Blütezeit nur an den Enden der Zweige dichter stehend; schwach behaart, Floralblätter mit schwach und lang bewimperten Rändern.
Behaarung wie bei a; Kelchzähne eiförmig-dreieckig mit längerer Spitze.	Behaarung wie bei <i>silvatica</i> ; Kelchzähne in eine lanzettliche Spitze ausgezogen.	schwach und drüsig behaart; Kelchzähne in eine lanzettlich-pfriemliche Spitze ausgezogen.
z. T. so lang wie der Kelch, z. T. halb so lang, zottig gewimpert.	ganz klein, meistens scheinbar fehlend.	scheinbar fehlend.

<sup>23)</sup> Die Bastardnatur dieser Form äußert sich vor allem in dem Habitus der Pflanze, der stark an *St. alpina* erinnert.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1912-1913

Band/Volume: [41\\_1912-1913](#)

Autor(en)/Author(s): Feld Johannes, Koenen Otto

Artikel/Article: [Stachys alpina L. x Stachys silvatica L. 183-189](#)